

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Jočkova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Dienstag, 9. November 1937

Nr. 263

## Aus dem Inhalt:

Henleins „Verbitterung“

Neue Hetze  
gegen die Arbeitslosen?

Ein Sonntag-Morgen  
bei den Arbeitersängern

## Japans zweite Ablehnung

Tokio. (Reuter.) Der Sprecher des japanischen Außenamtes erklärte, die japanische Antwort auf die zweite Einladung zur Teilnahme an der Brüsseler Konferenz werde ein längeres Studium in Anspruch nehmen. Trotzdem sei jedoch kein Grund hierfür vorhanden, daß Japan seinen bekannten Standpunkt ändern werde. Japan werde einwenden, daß Sowjetrußland an der Brüsseler Konferenz beteiligt sei. Der Sprecher demontierte die Nachricht, daß Japan Deutschland die Bedingungen des Friedens mit China mitgeteilt habe.

Außenminister Hirota erklärte, der Agentur Domei zufolge, er sei überzeugt, daß es der Brüsseler Konferenz nicht gelingen werde, den deutsch-japanischen Konflikt beizulegen. Er fügte hinzu, direkte Verhandlungen zwischen China und Japan seien das einzige Mittel, eine Lösung herbeizuführen.

## Putsch in Polen?

Paris. (C.B.) Die hiesige Presse verzeichnet Gerüchte über einen bevorstehenden Putsch in Polen, der vom Marschall Rydz-Smigly und dem Obersten Sosc ausgehen soll. Beide wollen eine offene Militärdiktatur und ein faschistisches Korporations-System einrichten und drohen der Linken mit einer Bartholomäusnacht. Sie fühlen sich durch eine in den letzten Tagen zustandgekommene Annäherung der Nationaldemokraten an sie soweit gestärkt, um loszuschlagen zu können. Der Präsident der Republik Moscicki soll jedoch diesen Plänen vorläufig noch sehr starken Widerstand entgegensetzen.

## Trotz Gestapo ...

London. (C.B.) Londoner Abendblätter bringen in großer Aufmachung die Meldung, daß die deutsche Freiheitspartei wieder von sich hören läßt. Sie hat in Deutschland, und zwar aus Stuttgart eine Drucksache ausgeföhrt, die u. a. wieder alle ausländischen Korrespondenten erhalten haben. Diese Ausföhndung enthält den Wortlaut der Rede Roosevelt in Chicago sowie als Broschüre Nr. 24 eine Kritik an der deutschen Agrarpolitik.

## Das Wunder von Madrid

(A. A.) Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat soeben nachstehendes Telegramm an den spanischen Ministerpräsidenten Carrero sowie an die Sozialistische Partei Spaniens geschickt:

In den ersten Tagen des Monats November wird es ein Jahr, daß sich das Wunder von Madrid begab, welches den Namen der gemarterten Stadt für immerwährende Zeiten in die Tafeln der Geschichte einschrieb als Sinnbild der Tapferkeit und der Ausdauer im Dienste der Freiheit. — Aus Anlaß des Jahrestages des ruhmreichen Widerstandes wollen wir den heldenmütigen Kämpfern und dem ganzen Volke der spanischen Republik aus neue den Ausdruck unserer dankbaren Bewunderung und unserer brüderlichen Solidarität im Kampf gegen den internationalen Faschismus übermitteln. — Es lebe die Freiheit in Spanien, die Freiheit in der Welt!

Für die Sozialistische Arbeiter-Internationale:  
De Broedre, Präsident.  
Adler, Sekretär.

Madrid. In der Nacht auf Montag führten die Republikaner auf einigen Abschnitten der Madrider Front, insbesondere südlich des Flusses Manzanares, Rekognoszierungen durch, bei denen ihnen bedeutendes Kriegsmaterial in die Hände fiel.

Im Norden der Provinz Guadalupe unternehmen die Aufständischen am Sonntag zwei erfolglose Angriffe im Abschnitt Reseta und Alcañiz. Im Abschnitt Espinosa de Hinares, etwa 3 Kilometer südlich von Cocollado, unternahmen die Regierungstruppen einen heftigen Angriff. Der Kampf dauerte länger als zwei Stunden. Die Aufständischen mußten sich zurückziehen und die Regierungstruppen besetzten die Gräben entlang der Eisenbahnlinie Madrid-Soria.

Montag früh verfielen die Aufständischen diese Positionen zurückzuerobern, wurden jedoch energisch abgewiesen.

## Dreieckspakt beunruhigt die Welt

### Engerer Zusammenschluß der Demokratien?

Der Abschluß des sogenannten Antikominternpakt der faschistischen Staaten hat in den demokratischen Ländern des Westens Europas und in den Vereinigten Staaten Ablehnung hervorgerufen. In den politischen Kreisen wird übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß der Pakt eine weitere Verschärfung der Schwierigkeiten zur Folge haben muß, und deutlich zeichnen sich die Umrisse der Entwicklung ab, die durch das römische Bündnis nur beschleunigt wurde. Blum hat in seiner Rede auf der sozialistischen Tagung die notwendige Konsequenz genannt, indem er von der Notwendigkeit einer Annäherung Londons und Moskaus sprach. Die Aufmerksamkeit, mit welcher die Stelle seiner Rede von der englischen Presse aufgenommen wird, deutet ebenso wie der Hinweis in Amerika darauf hin, daß die faschistischen Provokationen zu einer Verstärkung der Friedensfront führen.

London. (C. B.) In Londoner politischen Kreisen wird mit großem Ernst darauf verwiesen, daß Japan durch den Antikominternpakt die Tradition der Zusammenarbeit mit England aufgegeben habe. Man hält dies für ein sehr ernstes Symptom weiterer Eroberungspläne Japans.

Die Londoner Presse zitiert aus der Rede Blums auf der Tagung der sozialistischen Partei vor allem die Stelle, daß Paris heute wieder wie vor dem Jahre 1914 zwischen England und Rußland vermitteln müsse. Der Pakt von Rom wird lebhaft, zum Teil in scharfer Weise, kommentiert. Die offiziellen Erklärungen, die nach Abschluß des Paktes abgegeben wurden, und behaupten, daß dieser keine Spitze gegen andere Staaten bilde, werden als wenig glaubhaft bezeichnet.

Das kommt auch im „New Chronicle“ zum Ausdruck, dessen Ausführungen nicht uninteressant sind. Das Blatt sagt u. a.: „Sollte der Pakt als Warnung aufzufassen sein, daß in der nächsten Zeit eine Intervention in der Tschechoslowakei unternommen werden wird? Durch den antikomunistischen Pakt erscheinen nämlich vor allem Großbritannien als auch die Tschechoslowakei am stärksten betroffen zu sein. Die Tschechoslowakei, so heißt es dann weiter, ist eines der friedliebendsten Staatswesen, das man sich nur denken könne. Für den Kommunismus bestehen in der Tschechoslowakei so gut wie keine Anzeichen. Weil aber die Tschechoslowakei keine Unterdrückungspolitik betreibt und auch der kommunistischen Partei gegenüber nichts unternimmt und weil schließlich das Defensivabkommen zwischen Moskau und Prag besteht, wird die Tschechoslowakei ständig als Vorstätte des Kommunismus hingestellt.“

Die „Times“ melden in diesem Zusammenhang aus Berlin, daß ein deutsch-italienischer Schritt bei der Prager Regierung zu erwarten sei, um die Tschechoslowakei zum Beitritt zu dem antikomunistischen Pakt zu bewegen, widrigenfalls andere Staaten für den Pakt gewonnen werden, um eine Isolierung der Tschechoslowakei herbeizuführen.

## Blums Antwort

Paris. (C.B.) Auf dem Kongreß der sozialistischen Partei bezeichnete Blum als das wichtigste außenpolitische Problem des Augenblicks die Herbeiführung vertrauensvoller Beziehungen zwischen London und Moskau. Blum sagte:

„Wir sind fast in der gleichen Situation wie 1914, als es sich für die französische Diplomatie darum handelte, eine Annäherung zwischen Groß-

britannien und dem zaristischen Rußland herbeizuführen.“

Diese letzteren Worte Blums können als erste Antwort der französischen Gesamtregierung auf den Antikomintern-Pakt aufgefaßt werden. Hinter dem ideologischen Mantelchen dieses Vertrages, so betont man in Paris, verbirgt sich ein Bündnis, das gegen Frankreich ebenso gerichtet sein kann wie gegen das britische Reich. Komme es zu einer Annäherung zwischen London und Paris, so bedroht die drei verbündeten Diktaturen werden dieselben Lüthneren Blide auf Teile des britischen Reiches. Auch andere Staaten sind bedroht. Mehrere Pariser Blätter haben offen ausgesprochen, daß sich Deutschland des neuen Paktes als Vorwand bei einem neuen Marsch gegen die Tschechoslowakei bedienen könnte. Man glaubt darum in Paris, daß der römische Pakt zwangsläufig zu einer noch engeren Gemeinschaft der nichtfaschistischen Staaten führen müsse. Die besonders ungünstige Reaktion der Vereinigten Staaten, die einen Anschluß subamerikanischer Mächte an den Pakt befürchten, ist die erste Verstärkung hierfür.

## Russischer Protest in Rom

Rom. Die Agenzia Stefani teilt mit: Außenminister Ciano empfing den Vorkonferenzen des Sowjetverbandes Stein, der ihm mitteilte, daß die Moskauer Regierung die Bestimmungen des dreiseitigen antikomunistischen Vertrages als dem Abkommen vom Jahre 1933 widersprechend betrachtet und den italienischen Akt keineswegs als sowjetfreundlich anfieht.

Graf Ciano nahm diese Mitteilung zur Kenntnis.

## Delbos nach Prag

Paris. Die Agence Havas meldet: Minister für auswärtige Angelegenheiten Delbos wird sich in der ersten Dezemberhälfte zu einem offiziellen Besuch nach Warschau, Prag, Bukarest und Belgrad begeben.

## Daranyi nach Berlin

Budapest. (MTS) Ministerpräsident Daranyi erklärte Journalisten gegenüber, er und Außenminister Banha dürften voraussichtlich am 20. November ihre Reise nach Berlin antreten.

## Sozialisten bestätigen Volksfrontkabinet

Paris. (C.B.) Der kleine Kongreß der sozialistischen Partei endete in der Nacht auf Montag mit einem Vertrauensvotum für die sozialistische Regierungsmitglieder, das mit Vierfünftelmehrheit angenommen wurde.

Die Tagung sprach sich für die Staatskontrolle des Kreditwesens sowie die Nationalisierung der Versicherungen und der monopolisierten Betriebe aus. Mehrere Regierungsmitglieder ergriffen in der Diskussion das Wort.

Großen Beifall erntete Kolonialminister Raut mit seinem Bericht über die Säuberung in den Reichern der ihm unterstellten hohen Beamenschaft. Von vier Generalgouverneuren mußten zwei den Abschied nehmen, von 30 Gouverneuren achtzehn, von fünf Sektionschefs ver-

blieb nur ein einziger im Amt.

Das Ereignis des Tages war die Rede Blums. Der Vizepremier betonte, daß die Sozialisten sich gegen die Deflationspolitik des Finanzministers Bonnet auflehnen und auch Änderungen seiner ursprünglichen Pläne bereits durchgesetzt haben.

Zur Spanienfrage erklärte Blum, im Augenblick scheine es, als ob der Freiwilligentransport endlich in das Stadium der Wirklichkeit eintreten würde. Die Partei ist jedoch nicht bereit zuzulassen, daß böser Wille und Verhandlungsfähigkeit ihn zum Scheitern bringen. Wenn dies geschieht, so müsse Frankreich seine Aktionsfreiheit erweisen und dies bedeute: Freiheit für den Transit und den Export nach Spanien!

## Der neue Dreieckspakt

Am 25. November 1936 haben Deutschland und Japan ein Abkommen gegen den Kommunismus abgeschlossen, nicht ganz ein Jahr später, am 6. November 1937, ist Italien diesem Vertrage beigetreten. So ist also aus dem Dreieckspakt der Drei geworden und Italien hat sich nach den Worten des Außenministers Grafen Ciano entschlossen, gemeinsam mit den beiden anderen Mächten den Kampf gegen die heimtückischen Machenschaften des Bolschewismus zu führen.

Warum wollen die drei Staaten den Bolschewismus bekämpfen? In dem Protokoll, das in Rom unterfertigt worden ist, wird als Grund angegeben, daß „die kommunistische Internationale ... den Frieden ... untergräbt“. Arme Dritte Internationale! Seit Jahr und Tag hört man nichts von ihr, wir hätten an sie längst vergessen, wenn wir durch das römische Protokoll vom 6. November nicht an ihre Existenz erinnert worden wären. Die Glanzzeit der Dritten Internationale ist längst vorbei, ihr Ruhm ist verloschen, ihren Führer Sinowjew deckt längst das kalte Grab, das ihm die Genfer Stalins bereitet haben. Das also ausgerechnet die Organisation des Herrn Dimitroff, der aus einem mutigen Mann ein kommunistischer Festredner und Gelegenheitsjournalist geworden ist, den Frieden der Welt gefährden könnte, wird wohl niemand in der Welt glauben!

Stört aber etwa die Sowjet-Union den Weltfrieden? Die Nachbarn in Moskau haben andere Sorgen. Nicht sie gefährden jemanden, sondern sie fühlen sich gefährdet. Seitdem Hitler zur Macht gekommen ist, sieht sich Rußland von zwei Seiten bedroht, im Westen von Deutschland und im Osten von Japan. Was Stalins Regime heute gefährdet, ist nicht der „Trozkismus“ im Innern, sondern die Möglichkeit eines Angriffes von zwei Seiten. Rußland unternimmt seit 1928, da es den ersten Fünfjahresplan aufgestellt hat, gewaltige Anstrengungen, um ein Industrieland zu werden, es steht vor einem neuen — dem dritten — Fünfjahresplan, es kann seinen industriellen Aufbau nur im Frieden vollenden, ein Krieg nach zwei Seiten würde seine Entwicklung gefährlich bedrohen. Die Politik, welche Rußland seit 1934 betreibt, seitdem es Mitglied des Völkerbundes geworden, ist eine solche des Friedens und wer sich — wie die drei faschistischen Staaten — auf Rußlands kriegerischen Absichten beruft, der zeigt schon dadurch, daß er etwas ganz anderes im Sinne hat.

Ganz besonders auffällig ist die Bolschewistenfeindschaft Mussolinis. Warum hat Italien die Sowjet-Union nicht schon früher bekämpft, warum die ideologischen Gegensätze ebenso da waren wie jetzt? Kann sich Mussolini nicht an den Besuch der italienischen Flotte in den russischen Gewässern und der russischen in Neapel erinnern? Hat Italien vergessen, daß Grandi 1931 die Jugoslawen Rußlands zu der von Briand geplanten Europa-Konferenz verlangte? Mussolini ist ein viel zu großer Realist, um die Interessen Italiens den Propagandabedürfnissen des Dr. Goebbels zu opfern.

In Wahrheit haben sich da drei Mächte zusammengesetzt, die weit mehr wollen als gegen die Ideen des Bolschewismus, deren Hauptvertreter von Stalin selbst aus dem Wege geräumt werden, anzukämpfen. Es handelt sich um die drei dynamischen Mächte, welche die Landkarte der Welt ändern wollen und dabei auch den Kampf mit den Waffen nicht scheuen — so lange der Gegner schwächer ist als sie. Italien hat seinen Feldzug gegen die schlecht bewaffneten Abyssinier ausgeprobt, Japan führt einen Eroberungskrieg in China und Deutschland verlangt Kolonien, Oesterreich, den Korridor, die Ukraine und wer weiß, was noch. Der Pakt von Rom gilt also nicht so sehr der kommunistischen Internationale wie der Sowjet-Union, welche im Fernen Osten Japan daran hindert, ganz China zu verschlingen, durch das Bündnis mit Frankreich und der Tschechoslowakei Deutschlands Pläne in Mittel- und Osteuropa stört und sogar im östlichen Mittelmeer eingreifen kann, wenn es zur Auseinandersetzung zwischen Italien und England läme. Aber nicht nur gegen Rußland richtet sich die Verschöderung der drei. Sie geht ebenso gegen England, welches eine dauernde Festlegung der Italiener in Spanien nicht duldet und den Seeweg durch das Mittelmeer nach Indien sichern will, wie gegen Frankreich, für welches eine Besitznahme der Balearen durch eine fremde Macht die Gefährdung seiner Verbindung mit seinem afrikanischen Kolonialreich ist. Was den Erpressungen der einzelnen

fascistischen Staaten bisher nicht gelungen ist, das soll nun dem Druck des Dreierbundes gelingen.

Die von Deutschland, Italien und Japan bedrohten Mächte brauchen aber in Wahrheit keine Furcht zu empfinden. Die drei Länder des neuen römischen Pakt haben zusammen 207 Millionen Einwohner, das britische Reich hat mit seinen Dominions und Kolonien 500 Millionen, wozu noch 106 Millionen Frankreich und seiner Kolonien, 166 Millionen der Sowjet-Union, fast 70 Millionen der kleinen Entente und des Baltikbundes und 142 Millionen der Vereinigten Staaten kommen.

niemandem kommandieren lassen, wird hoffentlich von noch deutlicheren Worten und Taten gefolgt sein.

Einer der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus hat einmal gesagt, die Geschichte werde der Arbeiterklasse Dialektik einpflanzen und in vielen Ländern ist das Klassen- und das Klassenbewußtsein des Proletariats erst durch das egoistische Klasseninteresse einer rücksichtslosen Bourgeoisie geweckt worden.

kurze Atempause, die uns jetzt gegönnt ist, auszunützen, um eine Arbeitslosenversicherung zu schaffen. Es mehren sich in letzter Zeit auch außerhalb des sozialistischen Lagers die Stimmen, welche diese Art der Arbeitslosenfürsorge als die einzig zweckensprechende bezeichnen.

Gute Wirtschaft der Tabakregie

Prag. „Pravdě Roviny“ bringen eine Unterredung mit dem Generaldirektor der Tabakregie, MUDr. Josef Hladík, der u. a. sagte:

Heuer war die Lage so, daß wir ständig besetzte Einnahmen hatten als im Vorjahre. Nach dem Stande vom 4. November inklusive hatten wir rund 1441 Millionen Einnahmen, d. h. daß in der Zeit vom 1. Jänner bis einschließlich 4. November unsere Einnahmen um 46 Millionen Kč höher waren als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Italienische Frauen demonstrieren gegen „Freiwilligen“-Transporte

Die „Giustizia e Libertà“ aus Spezia meldet, wurden von dort während des ganzen Oktobers die Truppen- und Materialtransporte nach Spanien fortgesetzt. Das Material, das der spanische Krieg verschlingt, ist enorm und in den kriegswichtigen Unternehmungen — in diesem Gebiete gibt es nur solche — wird Tag und Nacht gearbeitet, um Material nachzuschaffen.

Die „Freiwilligen“ sind streng kaserniert. Kürzlich kam es vor einer dieser Kasernen zu einer Demonstration von Frauen, die den Abmarsch und die Einschiffung der Truppen verhindern wollten.

Neu ist, daß jetzt starke Kontingente deutscher Truppen Spezia passieren. Sie werden in Parma konzentriert und von Neapel oder Spezia aus nach Spanien verschifft.

Schanghai immer stärker umklammert

Schanghai. Etappenweise schließen die Japaner Schanghai ein, indem sie vom Norden und vom Süden trotz des tapferen Widerstandes der Chinesen vorgehen. Es wird bereits als sehr gefährlich angesehen, zwischen Schanghai und Nanjing zu reisen.

Von chinesischer Seite wird mitgeteilt, daß der General der chinesischen Verstärkungen an der Tschangpufront immer härter fühlbar wird. Südlich des Tschangpuabens machen die Japaner wenig erfolgreiche Bemühungen, die bisherigen Brückenköpfe zu erweitern.

Zu großes Interesse für die USA-Flotte ...

Washington. (Eigenbericht.) Die amerikanische Legion in Los Angeles hat die Abberufung des deutschen Konsuls gefordert. Dem Herrn Manfred von Willinger wird vorgetrieben, daß er sich zu sehr für die amerikanische Kriegsflotte interessiert haben.

Chinas Eisenbahner appellieren an ihre Berufskollegen

Nanking. Seit Beginn der Kriegsoperationen bis zum 12. Oktober haben japanische Flugzeuge 600mal chinesische Eisenbahnen beschossen, wobei sie 150 Lokomotiven, 87 Personen- und 255 Lastwagen zerstörten. Gestört wurden 293 chinesische Eisenbahner, verlegt ungefähr 1000. Diese Tatsachen sind in einem Briefe enthalten, den 12 Gewerkschaftsorganisationen vereinigt sind, an die Eisenbahner der ganzen Welt gerichtet habe.

Brüssel. Paul Dumas hat es bei den Verhandlungen mit dem designierten Ministerpräsidenten Spaak abgelehnt, in die neue belgische Regierung einzutreten.

Rom. In Spezia ist ein weiteres U-Boot der Reichspolizei von Stapel gelaufen.

Neue Hetze gegen die Arbeitslosen?

„Hundert Millionen Kč unberechneter staatlicher Vorküsse“ — „700 Millionen für Unterhaltungen waren da, nicht aber 50 Millionen für die Elektrizifizierung“ — „wo muß streng revidiert werden“ — „Erscheinungen, die wir nicht begreifen“. Wenn wir diese und ähnliche Titel und Untertitel im „Venkov“ — wo denn sonst — zu lesen bekommen, dann ist wohl die Frage berechtigt, ob die Hetze gegen die Arbeitslosen wiederum von neuem losgehen soll und ob das der Text zu der täglich im „Venkov“ gesungenen Melodie der notwendigen Zusammenarbeit und Sachlichkeit in der Koalition sein soll.

Die Erscheinungen, welche der „Venkov“ nicht zu begreifen vorgibt, sind der Arbeitslosenmangel auf dem flachen Lande und der Mangel an Facharbeitern. Das Problem der Landflucht ist zu kompliziert und zu ernst, als daß es in einigen „an den Rand geschriebenen“ Bemerkungen, wie der „Venkov“ sich selbst ausdrückt, abgehandelt werden könnte.

Arbeitslosen an dieser Erscheinung schuld sind. Was aber den Mangel an Facharbeitern anbelangt, so haben wiederum wir immer und immer wieder darauf hingewiesen, daß die Dauerarbeitslosigkeit die Heranbildung eines qualifizierten Nachwuchses gefährden muß, wir haben Vorschläge zur Abhilfe erstatet und das Ministerium für soziale Fürsorge hat im Rahmen seiner Mittel das Möglichste für die Schulung und Umschulung der Arbeitslosen getan.

Der „Venkov“ fällt jetzt seine Betrachtungen, die mit dem üblichen Angriff auf die Arbeitslosen und die Gewerkschaften beginnen, mit einem Vorschlag, der auf den ersten Blick sehr sozial erscheint. Es soll den alten Arbeitslosen, die nirgends mehr Beschäftigung finden können, die Sozialversicherungsrente zuerkannt werden. Aber der „Venkov“ dürfte nicht der „Venkov“ sein, wenn diese sozialpolitische Großherzigkeit nicht ihren deutlich sichtbaren Zweck hätte.

Das Problem der Arbeitslosigkeit erfordert eine wesentlich andere Betrachtungsweise als die vom „Venkov“ beliebte. Die Gewerkschaften und der Staat haben unter den schwersten Opfern die Arbeitslosenfürsorge in der Krisenzeit aufrechterhalten, während die Unternehmer, unter fortwährenden Klagen über die unerträglichen sozialen Lasten, im Gegenzug zu den meisten anderen Industrieländern nicht einen Heller zur Arbeitslosenfürsorge beigetragen haben.

Der Gesandte Sowjetrußlands Alexandrowitsch und Gemahlin veranstalteten am Sonntag nachmittags aus Anlaß des Staatsfeiertages eine große Rezeption in der Gesandtschaft. Unter den Anwesenden befanden sich der Kanzler des Präzidenten der Republik Dr. S. Šámal, die Minister Dr. A. Kofin, Dr. Kalus, Ing. Kečel und Dr. Czach, der Primator Prags Dr. Jenš u. a. m.

Renauaufnahme von Lehrpraktikanten. Das Schulministerium hat den Erlaß über die Aufnahme von Lehrpraktikanten bis zum Ende dieses Schuljahres verlängert. Es werden nunmehr über 1700 neue Praktikanten und Praktikantinnen für den Lehrberuf angestellt werden. Bei den Renaunahmen wird auf die Parität weiblicher und männlicher Lehrkräfte Rücksicht genommen werden.

DER KLEINE VONEUGÈNE DABIT. Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Bejot

Wir kommen zur Porte de Versailles. An manchen Stellen reißt man das Pflaster auf. Auch werden Schützengräben ausgehoben und Raschennetze aufgestellt. Vor den Forts, auf den Wällen werden Drähte gezogen, die elektrisch geladen werden sollen. Die Gitter vor dem Einnehmershaus werden mit Rollen gesichert, in die Schießscharten gehöhrt sind.

Mama will mir einen Kuß geben, fährt aber entsezt zurück: „Du hast ja geraucht, Kleiner. Und getrunken hast du auch.“ „Die Kollegen, Mama...“ Sie fällt mir ins Wort: „Du wirst dich nicht verteidigen lassen wie Vater. Man muß Willenskraft haben. Sonst wirst du bald krank.“

„Komm schlafen“, sagt Mama. „Dann denkst du wenigstens nicht.“ 4. Kapitel. Wenn ich abends von der Arbeit komme, bleibe ich nicht mehr vor der Portiersloge stehen. Ich habe zu viele Enttäufungen erlebt. Seit Kriegsausbruch haben uns alle vergessen, und wir haben überhaupt keine Post mehr bekommen.

„Du kannst es wohl nicht finden?“ fragt Mama. „Auf einmal rufe ich aus: „Ach, hier! Zwischen Chälons und Vitry-le-François. Hier, an dieser Straße. Siehst du nicht? Warte, ich rede ein Häufchen hin.“ Mama betrachtet die Sache, bestirnt sich und gerät plötzlich in Wut.

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Warum Verbitterung, Herr Konrad Henlein?

Die „Zeit“ veröffentlicht aus Anlaß des Selbstmordes Ruthas unter anderen Worten auch eine von Konrad Henlein im Namen der SDP gezeichnete. Nur widerstrebend erwähnen wir sie und beschäftigen uns mit ihr, denn eine Diskussion über Beileidskundgebungen liegt uns ganz und gar nicht. Aber außergewöhnliche Umstände rechtfertigen auch außergewöhnliche Haltung. Und das Außergewöhnliche, das wir in diesem Augenblick meinen, ist weder der Tod Ruthas noch die Tatsache von Herrn Henleins Parte. Das Außergewöhnliche ist ihr Inhalt. Denn dort heißt es, Ruthas Tod erfüllte Herrn Henlein und seine Partei „mit Schmerz und Verbitterung“. Dieser Ausdruck zwingt uns, an Herrn Henlein die Frage zu stellen, weshalb, worüber und gegen wen er denn verbittert sei.

Rutha stand in Untersuchung wegen des Verdachtes schwerer Verbrechen; das ist für jedermann unstrittig — und Verbitterung könnte sich also da nur gegen jenen wenden, der sich und seine Partei in solche Lage brachte — solche Verbitterung kann aber Henlein nicht meinen. Ruthas Sache stand schlecht und er hat sich selber den Tod gegeben; also kann Herrn Henleins Verbitterung sich auch nicht gegen den Tod als Vernichter richten. Es ist weiter über jeden Zweifel sichergestellt und auch von niemandem bestritten worden, daß Rutha vor seinem Tode so gut und so leidlich in einer Zelle untergebracht war, als es Untersuchungshaft in einem Rechtsstaat eben ermöglicht; also kann Herrn Henleins Verbitterung auch nicht gegen Gericht oder Richter oder Beamte gerichtet sein. Weshalb also, gegen wen ist er erbittert?

Und weil wir schon bei den Worten sind: „die deutschen Hochschulgilden zu Prag“ veröffentlichten in derselben „Zeit“ eine andere Parte. In der sie ihren „besten Gildeskameraden betrauern“. So schwer es uns auch fällt, auch jetzt noch das Bild des Mannes klarzustellen, der durch Freitod wünschte, was er schloß, so müssen wir doch auch fragen, ob es jenen jungen Männern, die später einmal als Lehrer und Richter, als Juristen und Anwälte das sudetendeutsche Volk mitzuführen bestimmt sind, ziemt, gerade Rutha in dieser Form zu betrauern.

Man kann all das, was da zu lesen ist, natürlich auch als „Trenne übers Grab hinaus“ bezeichnen. Wir aber meinen, daß es gerade in diesem Falle menschlichen Laßt und dem gefunden Empfinden des Volkes entsprochen hätte, wenn man weder Schwammworte noch Superlative gebraucht hätte, die irreführen.

## Wehrerziehung — für die SA?

Was der Deutsche Turnverband wünscht

Das „Junge Volk“, die Zeitschrift der sozialistischen Jugend, enthält eine Stellungnahme zu den Wünschen, die von der Turnzeitung des Deutschen Turnverbandes hinsichtlich der Wehrerziehung geäußert wurden. In der Betrachtung des „Jungen Volk“ heißt es u. a.:

„Die Turnzeitung ist so unvorsichtig, die „Verbindungen“ zu nennen, die nach ihrer Meinung im Interesse eines wirklichen „Erfolges“ der Wehrerziehung erfüllt werden müssen: 1. Die moralische Wehrerziehung, die die geistigen und charakterlichen Grundlagen schaffen soll, mußte vollständig unparteiisch, das heißt losgerissen von politischen Parteien, durchgeführt werden. Auch die Lärmung durch ein unpolitisches Volkswildungsinstitut ist unmöglich. 2. Für die Fortzüge in Geschichte, Politik, Heimatkunde usw. mußte die Sicherheit gegeben sein, daß neben den Notwendigkeiten des Staates die Grundsätze unserer Weltanschauung... unverfälscht behandelt werden.“

Die Ähnlichkeit der Herren ist nicht mehr zu überbieten! Einem Bildungsinstitut (dem Institut für deutsche Volkswildung), dem sie bestenfalls vorwerfen können, daß es demokratisch ist, freieren sie, sich auf die Notwendigkeit der politischen Neutralität berufend, das Recht ab, auf dem Gebiete der Wehrerziehung tätig zu sein! Sie aber wollen auf dem Wege über die staatliche Wehrerziehung die deutsche Jugend mit der „Weltanschauung“ des Deutschen Turnverbandes bekannt machen. Was ist das für eine Weltanschauung? Doch wohl jene, die man aus der Turnzeitung kennt und aus den Reden der Führer des Deutschen Turnverbandes und jenen Konrad Henleins! Das ist aber reinster Nationalsozialismus, ist die reinste Hitlerei, ist wütendste Feindschaft gegen die Demokratie und ihre Einrichtungen. Der Deutsche Turnverband erhebt den Anspruch, als „deutscher Erziehungsverband der Sudetendeutschen“ betrachtet zu werden, er hat also den Grundsatzt der Toleranz verstanden, hat den Grundsatzt

## Die braunen Menschenjäger an der Arbeit

Vier Personen aus dem Ascher Bezirk in Deutschland festgehalten

Karlöbad. (E. B.) Die nationalsozialistischen Menschenjäger des Dritten Reiches entwickeln in letzter Zeit wieder eine große Aktivität. Innerhalb von zwei Wochen sind aus dem Ascher Bezirk allein vier Personen den braunen Menschenjägern in die Hände gefallen.

Am 28. Oktober sind zwei Mädchen aus Kohnbach nach Blauen gefahren und spurlos verschwunden. Am vergangenen Freitag ist eine Ascher Frau namens Reugebauer von einem Besuch in Deutschland nicht mehr zurückgekehrt und am Samstag wurde der Sach-

Belehrung des Volkes durch die Partei, durch eine Partei sozuzulassen zur Potenz erhoben. Und so etwas mag die Behauptung, der Grundsatzt der parteipolitischen Neutralität sei nur beim Deutschen Turnverband gewahrt!

## Turnerziehung in Mittelschulen nicht erlaubt

In der vergangenen Woche gaben nach den Wittermeldungen die Klassenverbände des Staatsgymnasiums T. a. u. n. ihren Klassen bekannt, daß Schüler künftighin aus dem Unterricht verwiesen werden, wenn sie in der Kleidung des Deutschen Turnvereines in der Schule erscheinen.

Reudeker Kinderkapelle musiziert in Tepsig und Auffig. Die Auffiger Kinderfreunde hatten die Reudeker Kinderkapelle unter Leitung des Genossen Lorenz, die eben erst eine größere Auslandskonzertreise unternahm, zu einem Nachmittagskonzert nach Auffig eingeladen. Der größte Saal der Stadt Auffig, die Kurzweilmühle, konnte die Besucherzahl, die Einlaß zu dem Konzert begehrte, nicht fassen. Die Polizei mußte den Saal wegen Überfüllung sperren. Die jungen Künstler, die in gewohnter Weise prächtig konzertierten, wurden mit ihrem Leiter von Bürgermeister B. l. z. l. im Namen der Stadt und der Auffiger Arbeiterschaft herzlich begrüßt. Der gemischte Chor der Auffiger Sängergemeinde umrahmte anlässlich des Tages des Liedes die Darbietungen durch stimmvolle Gesänge. Am Vormittag konzertierten die Reudeker im Tepsiger-Olympia-Haus vor einem sehr gut besuchten Haus, welches die Darbietungen mit großem Jubel aufnahm. Vorher war die Kapelle mit klingendem Spiel durch die Stadt gezogen und hatte überall lebhaftes Aufmerksamkeits erregt.

Eigenartige Spielereien. Ein 15jähriger Schüler betätigte sich in Turn auf folgende Weise: Er steckte in eine Hündohlschachtel einen Streifen Jellulose, zündete das Schächtelchen an und warf es in der Weisfischstraße in einen Briefkasten. Dadurch wurden einige Postsendungen stark beschädigt.

Das Egerer Stadttheater scheint noch vieljähriger Kräfte befehen Tagen entgegenzugehen. Der Theaterleiter, Prof. Stimpf, konnte diese Lage mitteilen, daß die gemeinnützige Betriebs-

beder Adam Winkler aus Steingrün, der kurze Zeit in Selbstbeschäftigt war, um viertel 2 Uhr nachmittags vom Dach heruntergehoht und verhaftet.

Winkler, der sozialdemokratischer Gemeindevorsteher-Stellvertreter ist, hat sich mit Rücksicht auf seine Berufsstellung politisch nicht öffentlich aktiv betätigt, schon deshalb nicht, weil er öfter in Deutschland zu tun hatte und sich der Gefahr einer Verfolgung nicht aussetzen wollte. In der Bevölkerung ist die Ueberzeugung allgemein, daß er einer Denunziation aus den Kreisen der Volksgemeinschaft zum Opfer gefallen ist.

führung des Stadttheaters durch die Egerer Theatergemeinde im Oktober fast aktiv war. Es sei ein verhältnismäßig nur geringer Abgang in Höhe von nur 4000 Kč zu verzeichnen. Es liege nun an der theaterfreundlichen Bevölkerung des Egerlandes, durch einen gesteigerten Besuch auch noch das kleine Defizit aufzubolen.

## Erklärung

Wir haben in unserer Blattfolge 236 vom 12. Oktober 1937 unter der Ueberschrift „Der Fall Heinrich Rutha“ eine Rede wiedergegeben, die Konrad Henlein in Leitmeritz gehalten hat und die auch heftige Ausfälle gegen den „Sozialdemokrat“ enthält. Wir erklären hiermit ausdrücklich, daß wir durch die Wiedergabe der Ausführungen Konrad Henleins, soweit dieselben Anschuldigungen und Beleidigungen des „Sozialdemokrat“ beinhalten, den „Sozialdemokrat“ in keiner Weise beleidigen wollten. Wir leisten der Redaktion des „Sozialdemokrat“ auf diese Weise Genugtuung.

Die Redaktion des „Nordböhmisches Tagblatt“, resp. der „Sudetendeutschen Tageszeitung“.

## Wenn der Faschismus Krieg will...

Amerika rüstet wie noch nie

Washington. Admiralstabschef Leahy erklärt im Jahresbericht der amerikanischen Kriegsmarine, daß im Berichtsjahre 34 neue Kampfschiffe in den Dienst gestellt wurden. Die Gesamtzahl der im Dienst befindlichen Schiffe beträgt 349. Auf Grund des nunmehr abgelaufenen Londoner Flottenvertrages vom Jahre 1930 wurden insgesamt 200 Schiffe zwecks Abwrackung verkauft oder versenkt. Am 1. Juli d. J. standen 71 Schiffe im Bau. Die der Marine angegliederte Luftflotte bestand am 1. Juli aus 927 Flugzeugen, davon 195 veralteten. 820 Flugzeuge stehen im Bau. Die USA rüsten derzeit wie noch nie in Friedenszeiten.

Schweden will nicht wehrlos bleiben

Stockholm. Außenminister Sandler hielt in Uppsala eine Rede über den schwedischen Standpunkt gegenüber dem Völkerbund. Der Minister

## Labour Party protestiert

London. Die Labour Party hat ein Manifest veröffentlicht, in dem sie gegen britische Konzessionen an General Franco protestiert. In dem Schriftstück wird unbeschränkte Handelsfreiheit für die spanische Regierung auch hinsichtlich des Waffeneinkaufes, ferner die Rückleitung der ausländischen Freiwilligen verlangt und gegen die Anerkennung der Kriegsgewinne an General Franco Protest eingelegt.

## de la Rocque verurteilt!

Paris. Das Uebertretungsgericht fällte Montag das Urteil in der Klage Bozzo di Borgo gegen den Vorsitzenden der französischen Sozialpartei de la Rocque wegen dessen Behauptung, daß Bozzo di Borgo de la Rocque wesentlich durch die unwahre Behauptung diskreditiert habe, aus dem Geheimfonds des Innenministeriums Geld angenommen zu haben. Das Gericht erkannte Oberst de la Rocque für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 200 Francs sowie zum Ersatz der Gerichtskosten in der Höhe von 3000 Francs.

## Franco entschuldigt sich

London. In Verantwortung einer Anfrage im Unterhaus erklärte Außenminister Eden, daß das Flugzeug, das den britischen Dampfer „Jean Beems“ bombardiert hat, zur Luftwaffe des General Francos gehört. In Auswirkung des britischen Schrittes verpflichteten sich die Behörden von Salamanca, daß sie über diesen Zwischenfall ihr V. e. d. a. u. e. r. n. aussprechen und Schritte unternehmen werden, damit sich ein solcher Zwischenfall nicht mehr wiederhole.

## Koalitionsregierung in Luxemburg

Luxemburg. Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Peter Dupong (Kath.) Regierungschef und Finanzminister, Josef Wech (Kath.) Außenminister, Etienne Schmit (Liberaler) Inneres, Transport, Handel und Industrie, René Blum (Sozialist) Justiz und öffentliche Bauten, Peter Arrier (Sozialist) soziale Fürsorge und Arbeit, Nikolaus Margus (Kath.) Unterricht und Landwirtschaft.

## Ein Sonntag-Morgen bei den Arbeitersängern

Erster Sonntag im November. Bodenbach liegt grau in grau da, scheint noch völlig zu schlafen. Nur beim Stadttheater herrscht Leben. Aber jetzt nicht der Berufskünstler wegen, die seit kurzem so rühmig den Schrotterfäden eine Bühne zu geben versuchen; Arbeiter und Arbeiterinnen sind es, die als Sänger oder Hörer gekommen sind, um dem Liede einen Tag zu geben.

Wondreis eröffnet. Und dann steht der gemischte Vokalschor Bodenbach im Mann. Schon wie er anhebt, ist ein vollständiger Beweis für den kulturellen Eroberungswillen des sudetendeutschen Proletariats. Eine Brücke wird sichtbar zwischen der großen klassischen Epoche des deutschen Volks und unserer Zeit, in der es vor allem an den Aufstiegsgefühlen im demokratischen Lande liegt, mit innerlicher Hingebung zu betreten, was uns überkommen ist; man tritt aus der dichten Atmosphäre des eben erfüllten Prager von Giovanni Gedenkens in den schlichten Raum zu den Arbeitern — und empfangt da von ihnen voll höchsten künstlerischen Ernstes, ungemein art in der Tönung, in fast rührender Einfachheit der Herzen, die damit der schlaflosen Größe des Genies nahekommen, die Mozart-Kantate „Dir, Seele des Weltalls“. Schlank und rein schwingen sich die Soprane auf, regelmäßig klingen die Bässe.

Auch am Pult steht ein Arbeiter, der junge Adalbert Kscherna. Seine Sicherheit, seine Ruhe, die Disziplin der etwa hundertundzwanzig Sänger und Sängerinnen vermitteln das ungewohnte Bild eifriger, gewissenhafter Probenarbeit; ganz kleine Reichen genügen, um den längst kranken vereinbarten Musikzwecken richtig zum Ausdruck zu bringen; die Mittelstimmen werden in richtiger Erkenntnis des hier derzeit vorhandenen Materials Flug koordiniert. Sauer und lieb-

lich schwingt weltliche Religiosität durch den Saal. Die Solistin Hilde Florentin, dankenswert im letzten Augenblick für eine exotische Kollogin eingesprungen, klebt mit weisem Mahhalten durchaus im Stil; am Flügel ein vollwertiger Musiker: A. L. e. g. e. r. b. a. d. l.

Nach diesem schönen Auftakt der Feierstunde spricht Leo Kestenbergs-Prag über Musik und Demokratie. Schon nach den ersten Sätzen hat der Sprecher vollen Kontakt mit den Freunden, Demokratie, sagt er, ist Verantwortung jedes einzelnen vor sich selbst und vor der Gemeinschaft; Verantwortung kommt von innen; und auch Musik und Musikverehen kommt aus dem Innern, ist in jedem vorhanden, ist ein Teil und zugleich auch Ausdruck der schöpferischen Kraft, mit der wir alle ausgestattet sind. Aber nur in Freiheit kann der Mensch sich selber gestalten, kann wahre Kunst entstehen und anständig werden. Sowie schon im alten Athen das russische Hand in Hand ging mit der umgebenden Freiheit, mit der Demokratie, so insbesondere auch in unserer Zeit. Im freien Weltall herrscht überall Rhythmus, überall Dynamik, überall Melodie. Als Spiegelbilder des Kosmos tragen auch wir diese Elemente der Musik in uns; wir müssen nach innen hören, um sie zu entwickeln, und Freiheit um uns haben, um sie zu gestalten oder ihre Gehaltung veredelnd auf uns wirken zu lassen.

Kestenbergs formulierte Gedanklinie, einfach, aber tief. Jedes Wort, das er spricht, ist von Ueberzeugung getragen und mit herzlichster Wärme vorgebracht; so folgen ihm denn auch alle bereitwillig, verständnisvoll — man spürt das Fludium im Saal. Es scheint sich grobartig zu verdichten, da Kestenbergs die grandioseste Seite anschlägt: Beethoven. Die Arbeiter verstehen es mit dem Kopf und mit dem Gemüt, wenn sie hören, wie Beethoven, den Drüberlebensgedanken in Musik legend, sich das Herz aufriß, um lustvoll dem Rhythmus und Rhythmus in wortloser Sprache das Herrlichste zu geben,

erwähnte, daß die Lage heute anders sei, als vor 12 Jahren in der Zeit des Locarno und Locarno, Schweden habe daraus bereits die Konsequenzen gezogen, soweit dies die Reorganisation der Nationalverteidigung betreffe.

## Woroschilows Armeebefehl

Moskau. Aus Anlaß des 20. Jahrestages der großen Oktober-Revolution erließ der Volkskommissar für Kriegswesen, Marschall Woroschilow, einen Armeebefehl, in dem es u. a. heißt: Vergeßet nicht auf die warnenden Worte Stalins, daß der Feind auf eine geeignete Gelegenheit wartet, die Sowjetunion zu überfallen. Abessinien, Spanien und China sind Opfer von Angriffen geworden. Der Faschismus bedroht alle Staaten der Welt mit dem Krieg. Auf diese Gefahr antworten wir immer: „Wir wollen keinen Krieg, aber wir fürchten ihn nicht und sind auf ihn vorbereitet. Bereitet an der Erweiterung und Festigung der Roten Armees.“

sie zur Liebe hinaufzuziehen, sie die Würde des Kampfes um die Freiheit zu lehren. Und an der Grenze unseres Landes wick man besser dem irgenbänderans, was gemeint ist, wenn Kestenbergs von den Reichshändlern spricht, die Beethoven auf den Lippen tragen und so das Herrlichste, Menschlichste für unmensliche Zwecke mißbrauchen.

Der große Beifall zeigt, daß die Herzen sich wahrhaft aufrufen.

Sie erschließen sich noch dem Freiheitslied (der „Sonntagsfeier“ von Wilmann und der „Märzlied“ von Angerer) und sie werden weich und innig beim Kunst-Volklied Schuberts und Silcheris („Lindenbaum“, „Vorles“, „Antritte“). Es ist geradezu erstaunlich, wie die Bodenbacher Sänger gerade diesen Ton treffen. Die Soprane bleiben „einigabereit“, kraftvoll, mit stierer Höhe im Vordergrund, aus den Wäffen taucht es mit fester Männlichkeit. Sämtliche Stimmgruppen überraschen durch weitgehende Wortdeutlichkeit, nur ein kleines fehlt noch zur richtigen Behandlung der stimmlosen Konsonanten und der dunkeln Diphthonge, ornamentisch und vortragmäßig ist ein hoher Grad Reife vorhanden. Vor allem aber besticht und wirkt das ununterbrochene Deutlichwerden ebenjener inneren Musikalität, die aus der bewußten Menschlichkeit unserer Sänger spricht und die sich mit der betonten freigeistlichen Ueberzeugung verstofflicht.

Zwei Stunden reinsten Wohlens, beglückender Harmonie sind vorüber. Die Arbeiterinnen und ihr Publikum haben an der Schwelle des Reiches, für das im Russischen und Russischen der Militär-marsch mehr als nur äußerlich kennzeichnend ist, einen Sonntagsmorgen verbracht, der innere Werte schafft. Und zu gleicher Zeit laden das Arbeiterlängere und ihre Hörer an vielen anderen Stellen unseres Landes. Seien wir glücklich, daß das Wirken der Tagespolitik Zeit und Möglichkeit ließ für den Edeltun eines dem Liede geweihten Tages.

# Tagesneuigkeiten

## Wie einst im Mai...

In der Ausgabe der „Károdni Listin“ in Prag II, Lügowova, ist jetzt das Original folgenden alten Flugblattes zu sehen und zu lesen:

An die gesamte deutsche Bevölkerung von Stadt und Bezirk Teplitz-Schönan!

Der berühmte Sozialführer Seliger hat durch sein freches Auftreten gegenüber dem Reichshauptmann Graf die Abhaltung der diesjährigen Kaiserfeier mit dem Umzug durch die hervorragenden Straßen der Stadt durchgeföhrt. Wir Deutschen von Stadt und Bezirk Teplitz-Schönan sollen es uns heuer nun wiederum gefallen lassen, daß das tschechische Anarchistengefindel von Bruch, Ciel usw., die beleibtesten Straßen unserer schönen deutschen Stadt durchzieht. Aus der Anweisung des Oberförst Seliger in der Reptum-Versammlung am Montag, daß die Sozialdemokraten den Maßfestumzug durchsehen werden, wenn auch ein Stückchen sollte, geht klar und deutlich hervor, daß es sich den roten Völkerverrättern darum handelt, die deutsche Bevölkerung von Stadt und Bezirk in frechter Weise herauszufordern. Seliger richtete auch an die Genossen die Aufforderung, sie sollen sich für einen eventuellen Kampf wappnen, d. h. sie sollen mit Nordwerkzeugen (A la Poppenstock) erscheinen.

### Deutsche Volksgenossen!

Sellen wir uns das ruhig gefallen lassen? Rähet auch Ihr zur Abwehr dieses räuberischen Einzuges der Bruchler und Cielers Anarchisten. Ihr deutschen Hausbesitzer aber lodert die Ziegel auf euren Dächern!

Erscheinet daher in Massen, Samstag, den 1. Mai 1909 um 1 Uhr mittags am Marktplatz in Teplitz!

Die alten Sozialdemokraten im Teplitzer Bezirk haben dieses Flugblatt, auf das wir übrigens vor einigen Jahren neuerdings zurückkamen, keineswegs vergessen. Aber wir begrüßen es sehr, daß es jetzt auch einmal den Progen anno 1937 vorgeführt wird. Denn von den Teplitzer Deutschradikalen anno 1909 zu den Heutigen unserer Zeit führt eine schnurgerade Linie. Damals war jener Josef Seliger der „Volkserläuterer“, der Anarchist (lieh: Volkshewiß), der Partner des „Tschchengefindels“, gegen den und gegen die man den Auftrag zur Forderung der Dachziegel gab; und heute ist Seliger zur geschichtlichen Persönlichkeit geworden, dessen Leistungen für das Volk niemand mehr anzutasten mag. Heute aber sind für die Radikalen der chauvinistischen Deutschradikalen jene, die Seligers Erde antreten, Völkerverräter und bolschewistische Gefindeln, gegen die man, wenn's möglich wäre, noch weit mehr als Dachziegel in Bewegung setzen würde.

Es wird aber kein Menschenalter vergehen, ehe Tschechen und Deutsche voll erkennen werden, wo jetzt die Schädiger des nationalen und sozialen Friedens sitzen und wie man ihnen begegnen muß.

Wieder ein Bestechungsprozeß in Brünn. Vor dem Strafsenat des Kreisgerichtes in Brünn wurde Montag ein weiterer Bestechungsprozeß begonnen, der Bestechungen bei der Lieferung von Heizvorrichtungen für die Werkstätten und Heizhäuser der tschechoslowakischen Staatsbahnen zum Gegenstande hat. Angeklagt sind: der 58jährige Oberinspektor des Eisenbahnministeriums Ing. Robert V o r l i c e l aus Prag wegen des Verbrechens der Bestechung in Amtsinnen, der 46jährige Maschinenbauingenieur aus Prag-Strahovitz Rudolf S o h n wegen des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt und der 54jährige Sekundärarzt des Eisenbahnministeriums Ing. Otakar K o l i n s k ý wegen des Verbrechens der Bestechung. Die Verhandlung wird acht bis zehn Tage dauern. Präsident des Senates ist Gerichtsrat Dr. Weinbauer. Die Anklage vertritt, wie in allen bisherigen Brünnener Bestechungsprozessen Staatsanwalt Dr. Cermák.

Um die Besetzung der Warenpreise in den Auslagen. Es wurden Zweifel laut, ob die pflichtgemäße Bezeichnung der Warenpreise in den Auslagen der Geschäfte sich nur auf tägliche Bedarfsartikel oder vielleicht auch andere Gegenstände beziehe. Im Hinblick haben die Landesbehörden den in Frage kommenden Verbänden nunmehr mitgeteilt, daß der Preisvermerk in den Auslagen bei allen Bedarfsgegenständen ersichtlich sein müsse, die direkt oder indirekt der Verwendung für Menschen und Haustiere dienen, gleichgültig, ob es sich um Bedarfsartikel für den täglichen Gebrauch oder um Luxusartikel (Toilettenseifen, Parfums, Photoapparate, Reiseaccessoires etc.) handelt. (DR)

Um historische Dokumente. In Prag soll in der nächsten Zeit das Archiv des ehemaligen Ministerpräsidenten T a s s i f e versteigert werden. Dieses Archiv enthält wichtige Dokumente aus der Geschichte Österreich-Ungarns. Auf diese Dokumente erhebt jetzt Österreich Anspruch. Im Wiener „Echo“ schreibt darüber der Wiener Generalstaatsarchiv-Ministerialrat Prof. Dr. Wittner, daß die Familie Taaffe hinsichtlich des Archivs über einen unentschiedenen, unregelmäßigen Besitz verfügt und daß dadurch historische bedeutungsvolle Schriftstücke, die das Taaffe-Archiv enthält, nach dem am 18. Mai 1920 abgeschlossenen Archivvertrag dem Wiener Staats-



Vom Vormarsch der Japaner

Ein Bild vom fernöstlichen Kriegsschauplatz: Japanische Soldaten haben ihrer Fahne, der Sonne Nippons, einen Weg durch die mit Trümmern befäeten Straßen der eingenommenen Stadtteile Shanghais.

archiv auf dem Ballhausplatz einzuverleiben sind. Was sich in dem politischen Raub der Grafen Taaffe befindet, ist nicht bekannt. Die diesbezüglichen Hinweise und Apokryphen sind nämlich im Jahre 1927 bei dem Brande des Wiener Justizpalastes mit dem Archiv des Ministerpräsidentiums und des Außenamtes vernichtet worden. Angesichts der für Jänner 1938 angeetzten Versteigerung nimmt die Zeitung des österreichischen Staatsarchivs vorläufig eine abwartende Stellung ein. Es wird sich zeigen, welche Schritte die tschechoslowakische Regierung unternehmen wird, um etwa durch Beschlagnahme oder durch eine andere Aktion der Versteigerung zu verhindern. Sollte der tschechoslowakische Staat sich in den Besitz des Taaffe-Raubs mit seinem bedeutenden Material über die Kronprinz-Rudolf-Tragödie setzen, dann werden die österreichischen Stellen im Sinne des Archivvertrages die Übergabe der Dokumente verlangen.

Unbekannte Tote. Sonntag gegen 1/2 10 Uhr vormittags wurde aus dem Raduzza-Bach bei Pilsen der Leichnam einer etwa 60 bis 65 Jahre alten Frau gezogen. Die Tote ist von mittlerer Statur, hat zarten Körperbau, dunkle, graumelierte Haare, schwarze Augen, abgeflachte Nase. Die Kleidung besteht aus kurzen braunem Mantel, blauem Sweater, Grottschürze, dunkelbraunem Rock, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen. Der Leichnam befand sich bereits mehrere Tage im Wasser. Die Photographie der Toten befindet sich bei der Polizeihauptwache in Pilsen. Nach der Identität der Toten wird gefahndet.

Achtung auf das Militärbuch! Der Senat für Angelegenheiten des Militärvertrages beim Kreisstrafgericht in Prag verurteilte am 8. November 1937 den 27jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Jan F i r o n aus Albrechtsdorf (Bezirk Lannwald) wegen des Verbrechens des Militärvertrages nach § 6, Art. 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik, begangen durch grobe Fahrlässigkeit beim Angehen mit dem Militärbuch zu einer f ü n f m o n a t i g e n strengen Arreststrafe mit der entsprechenden Verschärfung. Die Verurteilung ist unbedingte. Der Verurteilte hat die Strafe angenommen.

Brünn erhält französisches Realgymnasium. Das französische Realgymnasium in Brünn wird den Unterricht im kommenden Schuljahr 1937/38 aufnehmen. Die notwendige Schülerzahl ist bereits gesichert. Gleichzeitig wird in Brünn auch die erste Klasse der französischen Volksschule eröffnet werden, wo die Schüler in ihrer Muttersprache gleichwie französisch für den Besuch des französischen Realgymnasiums vorbereitet werden. Die französischen Lehranstalten in Brünn werden wie die Prager von einem Verein betreut und verwaltet werden.

25jähriges Jubiläum des rumänischen Transportarbeiterverbandes. In Konstanza tagte vom 5. bis 8. November der Kongreß des rumänischen Transportarbeiterverbandes. Der im Jahre 1912 gegründete Verband zählt heute rund 15.000 Mitglieder und ist eine der größten rumänischen Gewerkschaften. Am diesjährigen Jubiläumskongreß nimmt auch ein Vertreter des internationalen Arbeitsamtes teil.

Die Pariser Weltausstellung wird bis zum den die Preise und Prämien bekanntgegeben werden. Die die französische Regierung an in- und ausländische Künstler verleiht.

Verhaftung von Wallfahrern. Der „Matin“ bringt eine Nachricht aus Straßburg, daß an der Saar Grenze die deutsche Zollwache 24 katholische Wallfahrer festnahm, die aus Lourdes zurückkehrten. Sie wurden des Schmuggels bezichtigt. Alle Pilger und auch der sie führende Priester wurden ins Gefängnis gebracht. Auch der Autofahrer, in welchem die Wallfahrer ihre Prozession durchführten, wurde von den Zollbehörden beschlagnahmt.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Auf dem Güterbahnhof der nordfranzösischen Stadt Creil fuhr Sonntag früh infolge dichten Nebels ein Güterzug auf einen anderen, auf dem gleichen Geleise stehenden Güterzug auf. Kurz darauf fuhr ein dritter Zug gegen das Wagengestänge und ent-

gleiste. Ein Jungführer wurde getötet. Sechs Bahnbeamte wurden lebensgefährlich verletzt. Der Sachschade ist groß.

Krieg in Mittelamerika? Zwischen Haiti und der Dominikanischen Republik herrscht infolge von Kämpfen an der Grenze eine beträchtliche Spannung. Nach den in Washington eingelaufenen Nachrichten kam es an einem nicht genau abgesteckten Grenzabschnitt zu einem Überfall auf haitianische Plantagenarbeiter, die zur Arbeit über die Grenze gekommen waren und aus dem Gebiet von San Domingo wegen der Konturrenz, die sie durch niedrige Löhne machten, vertrieben werden sollten. Von Seiten Haitis wird behauptet, daß eine Versammlung von Farmern, Landarbeitern und ihren Familien von dominikanischen Wachen überfallen wurde, wobei tausend Menschen niedergemetzelt worden seien. Man spricht vom Ausbruch eines Krieges zwischen den beiden Ländern.

Ein Anwalt des Friedens. Professor Szent Györgyi, der vorige Woche mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet wurde, sprach im ungarischen Rundfunk und sagte u. a.: „Die Männer der Wissenschaft beschäftigen in der ganzen Welt neben ihrer Wissenschaft in erster Reihe die Frage des Friedens. Alle unsere Bestrebungen würden vergeblich sein, wenn man weitere Entdeckungen zu Verwüstungszwecken mißbraucht. Dadurch würde die Frucht unserer friedlichen Arbeit vernichtet. Die Lage ist jedoch nicht hoffnungslos, denn die Menschen sind überall in gleicher Weise gütig. Niemand will keinen Mitmenschen wirklich töten. Ein jeder will Frieden, Raum und Brot für alle hat die Erde, wir müssen einander bloß mehr achten und besser verstehen.“

Frauen im britischen Rundfunk. Die britische Rundfunkgesellschaft beschäftigt als leitende Funktionäre eine Reihe von Frauen. So werden z. B. der Schulfunk, die Morgensendung und auch der Auslandsdienst von Frauen geleitet. Auch im Sekretariat wird die Stellung eines Chefs von einer Frau bekleidet.

Für die ungarischen Amerikaner. Der ungarische Rundfunk hat beschlossen, für die in Nord- und Südamerika in großer Zahl lebenden Ungarn regelmäßige Sonderendungen in das Programm einzustellen. Die Sendung erfolgt durch den Kurzwellenfender in Szekesfehervar. Anlässlich der ersten für die in Amerika lebenden Ungarn bestimmten Rundfunksendung hielt Ministerpräsident Daranyi eine Ansprache an die Auslands-Ungarn.

Ein neues Raubgesetz in Deutschland. Im Reichsgesetzblatt wurde ein Gesetz veröffentlicht, das Bestimmungen über erbrechtliche Beschränkungen wegen gemeinschaftswidrigen Verhaltens enthält. Danach kann eine Person, die der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig erklärt wurde, von einem deutschen Staatsangehörigen infolge seines Hinscheidens nichts erben. Dasselbe gilt für Ehegatten und Kinder, auf die sich der Verlust der Staatsangehörigkeit erstreckt. Auch Schenkungen an solche Personen sind verboten und wer trotzdem Schenkungen vornimmt oder verspricht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft. Und schließlich kann ein Erblasser deutscher Staatsangehörigkeit und deutschen oder artverwandten Blutes Abstammungen den Pflichtteil entziehen, wenn diese nach dem 16. September 1936 entgegen dem gesetzlichen Verbot mit Juden eine Ehe eingehen, oder ohne Genehmigung mit jüdischen Mischlingen eine Ehe schließen. Das Gesetz ist bereits in Kraft getreten.

Blinder Passagier muß auf offenem Meer umsteigen. Der bisher noch nie dagewesene Fall, daß ein blinder Passagier auf offenem Meer umsteigen muß, hat sich vor kurzem ereignet. Auf dem englischen Heberferdantwerter „Africa Star“, der sich auf der Reise von Rio-de-Janeiro nach Europa befand, wurde auf hoher See ein blinder Passagier, ein spanischer Staatsangehöriger namens R o d r i g u e z, entdeckt. Der Kapitän des „Africa Star“ setzte sich funktentelegraphisch mit einem ihm entgegenkommenden Dampfer derselben Linie in Verbindung und hat den Kapitän dieses entgegenkommenden Schiffes, den blinden Passagier nach Rio-de-Janeiro zurückzunehmen.

## Ziehung der Klassenlotterie

(ÖSne Gewähr.)

Prag. Bei der Montag-Ziehung der V. Klasse der 37. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 200.000 Kč: 16374,
- 60.000 Kč: 96459,
- 30.000 Kč: 48999,
- 20.000 Kč: 10447,
- 10.000 Kč: 89689, 98802,
- 5000 Kč: 69303, 71597, 116950, 25593, 37809, 61049, 23150, 17113, 100129, 88554, 23477, 67643, 115023, 65734, 62154, 67312, 36647, 1676, 3082, 1199, 91980, 5548, 100617, 72067, 29704, 113063, 23682.
- 2000 Kč: 62635, 110635, 66179, 990, 52614, 13361, 74881, 87019, 114937, 108317, 63416, 7240, 52568, 25443, 6260, 109561, 69092, 45368, 2092, 23593, 69752, 92295, 112165, 116166, 1007, 79179, 43949, 21655, 105131, 561, 10526, 67869, 19833, 79630, 88960, 37735, 2636, 19965, 61594, 4943, 75286, 101307, 73227, 100956, 13512, 45254, 63830, 8790, 49599, 81188, 111111, 83476, 74109, 83431, 67383, 27091, 104606, 111057, 46850, 109773, 25841, 58401, 65097, 67439, 20758, 76215, 33591, 95919, 62003, 35865, 97759, 76549, 28262, 61638, 75557, 100721, 30252, 1551, 33, 101160, 831-3, 42645, 35279, 75027, 27856, 41456, 98843, 115368, 5097, 54958, 57634, 91272, 2773, 21600, 80097, 85010, 100577, 4222, 56248.

Das entgegenkommende Schiff legte sich auf hoher See dicht neben das Schiff „Africa Star“ und mit Hilfe eines Bootes wurde der blinde Passagier auf das nach Süd-Amerika fahrende Schiff gebracht.

Hinterdeutsche Opferliste. Dr. Fischer, ein frankfurter Bürger jüdischer Herkunft, sah vor nicht langer Zeit mit seinem Sohn im Café. Als der Junge sich den „Angriff“ zum Lesen holen wollte, sagte der Vater: „Nüß! diesen Haber nicht an!“ Sojar das jehige Bericht sprach Dr. Fischer frei, offenbar weil es ihm die Erregung über die Judenhege des „Organs der Arbeitfront“ als widerlich anrechnete, oder vielleicht auch, weil ein Jude das Blatt nicht beleidigen könne. Trotzdem verhaftete ihn die Gestapo und brachte ihn nach Dachau in KZ. Nach nur drei Wochen wurde der Familie mitgeteilt, daß Dr. Fischer dort gestorben (worden) sei. (hu)

Vorbildliche Polizei. Zwei Polizeibeamten aus dem Remelsgebiet verhafteten Sonntag einen Autounfall an der Grenze des Remelslandes und Litauens, bei dem zwei Personen ernstlich verletzt wurden. Sie wurden mit dem Chauffeur, der gleich den beiden Polizisten betrunken war, zur Grenzstation geführt, wo sie verhaftet werden sollten. Dem leisteten aber einige Mitglieder der Remeler Polizei Widerstand und die beiden Schuldigen wurden von ihnen mit der Waffe in der Hand befreit. Es gelang nur, den Chauffeur zu verhaften. Gegen die beiden Polizeibeamten wurde ein Prozeß wegen Widerstands gegen die Polizeigewalt eingeleitet.

Benzin bei der Lampe: zwei Menschenleben. Sonntag wusch sich die 18jährige Kaufmannstochter Martha S c h n e i d e r aus Jedlnitz bei Graß die Haare mit Benzin in der Nähe einer brennenden Lampe. Plötzlich fing die Benzindämpfe Feuer und die Haare und Kleider des Mädchens begannen zu brennen. Die herbeieilende Mutter schloß zwar die Flammen, aber die Tochter erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus kurz darauf starb. Auch ihre Mutter ringt infolge der ebenfalls erlittenen Verletzungen mit dem Tode.

Besseres Wetter! In Mitteleuropa, wo sich von Osten her ein Hochdruckgebiet ausgebreitet hat, hören die Regenfälle bereits überall auf. Der Himmel ist hier jedoch noch ziemlich bedeckt und die Temperaturen überall tiefer als Sonntag. Für Dienstag kann man erwarten, daß es noch trocken bleiben wird, aber die Nebel werden häufig sein. Die Nachtemperatur dürften stellenweise bis unter den Gefrierpunkt sinken. In den nächsten Tagen wird die Wetterentwicklung äußerst unsicher sein, da sich über der Ostsee und über dem Golf von Biscaya neue Störungen ausbilden. — Bahrscheinliches Wetter Dienstag: Vorwiegend bis wechsellagernd, meist trocken, Frühnebel, Nachtemperatur nahe dem Gefrierpunkt, untertags um zehn Grad, ruhig. — Wetterausblick für Mittwoch: Vom Nordwesten her Zunahme der Niederschlagsneigung und leichte Abkühlung, Bewölkung.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Wittwoch

- Prag, Sender I: 7.00: Morgenmusik, 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Rundfunk für deutsche Schulen, niedere Stufen, 11: Musikspiel, 12.10: Donkoscender auf Schallpl., 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt, 14: Deutsche Sendung: Klima: Konzert für zwei Klaviere, 18.05: Deutsche Sendung: Alte deutsche und italienische Musik: Gesang: Rolf Wilimel, 18.20: Arbeitersendung: Abg. Irene Kirpal: Warum müssen die Frauen die Demokratie schätzen?, 18.40: Sozialinformationen, 18.45: Deutsche Presse, 19.25: Schindler Kinderoperette, 20.05: Aus dem Smetanasaal: Tschechische Philharmonie: Sibid, Bonafés, Smetana, Dvořák. — Prag, Sender II: 14.20: Deutsche Sendung: Kinderfunde, 14.40: Gesang auf Schallpl., 14.55: Deutsche Presse, 15.15: Pantes Konzert. — Brünn 12.35: Rundfunkorchestersoncert: Redbal, Sieblitz etc., 17.40: Deutsche Sendung: Dr. Klein: Plätschen aus Aufstellungen des Körpers. — Regensburg 16.35: Bei Te Musik. — Rostow 12.05: Schallplatten, 18.15: Jugendkonzert. — Plätsch Ostrow: 22.15: Pantes Konzert.



BEWAHREN SIE IHRE GESUNDHEIT!

Halten Sie Ihrem Körper Erschütterungen fern. Tragen Sie elastische und dauerhafte Gummilacktape

BERSON

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Tatsachen beweisen!

Die Klein-Verkaufsstellen und ihre Abnehmer sind offenbar dem Ehrgeiz verfallen, einen Rekord in den unfruchtbarsten Anwürfen gegen die Konsumgenossenschaften zu erzielen.

Von dem aufgereizten Gehaben der Genossenschaftsfeinde hebt sich die ruhige Sachlichkeit, mit der ihnen die Konsumgenossenschaften entgegen treten, vornehm ab.

Die deutschen Konsumgenossenschaften haben zu jeder Zeit ihren sparenden Mitgliedern die Einlagen zurückgezahlt, sie haben nie die Abhebungen verweigert.

Von all solchen bitteren Enttäuschungen sind die Mitglieder unserer Konsum- und Spargenossenschaften verschont geblieben.

Solche gemeinnützige Unternehmungen sind jedoch gewissen Leuten unangenehm.

daß die Mitglieder der deutschen Konsumgenossenschaften allein seit dem Einbruch der Krise über 100 Millionen Reichsmark erhalten haben.

Mit unfaulteren Mitteln wird die Hebe gegen die Sparanstaltungen der Konsumgenossenschaften geführt. Die Absicht ist leicht zu erkennen.

Die Beschäftigung im tschechischen Gebiet

Der Zentralverband der Krankenkassen in Prag, dem 84 Anstalten angeschlossen sind, wies im September im Bereich seiner Mitgliederkrankenkassen 937.886 Versicherte (einschließlich der Heimarbeiter) aus.

Eine bessere Beschäftigung meldet der Großteil der Anstalten, und zwar für fast alle Berufsgruppen mit Ausnahme der Saisonarbeiten.

Keine Vertragslöhne in der Holzindustrie

Vor ungefähr einem Jahr hat der Verband der Holz- und Landarbeiter eine Lohnbewegung in der tschechischen Holzindustrie eingeleitet.

num eine Erhöhung der Stundenlöhne um einige Heller vereinbart und ferner gestanden die Unternehmer zu, daß der Affordverdienst nicht mehr unter dem mittleren Stundenlohn der betreffenden Kategorie liegen dürfe.

Brotverschlechterung in Oesterreich

Wien. In den allerersten Tagen wird ein Gesetz, bzw. eine Verordnung erwartet, durch welche die Bäcker und Bäckereien zur Vermischung von Kartoffelmehl zum Brot verpflichtet werden.

Gerichtssaal

Indirekter Heiratsschwindel

Die Witwe und der fingierte Bewerber

Prag. (ab) Der 34-jährige Anton Samouha ist ein alter Kriminalbender mit mehreren zum Teil recht schweren Verurteilungen.

Der Fall, der gestern vor dem Strafsenat des O. T. r. o. t. b. verhandelt wurde, ist originell genug. Es handelt sich um eine Affäre wegen Heiratsschwindels, deren Besonderheit darin liegt, daß nicht der Angeklagte selbst die Rolle des Ehelobenden spielte, sondern sich um zwei seiner Schwindelkassen eine fingierte Frau kaufte, als deren Sekretär er auftrat.



Gleich in seinem ersten Brief berichtet der „Direktor Dr. Broß“ — denn diesen Namen hatte der Angeklagte seinem Phantasieprodukt verliehen — daß er als leitender Beamter der „Broyer Eisenindustrie A. G.“ elf Betriebe zu leiten habe.

Ran entschloß er sich zu einem energischen Schritt und teilte, natürlich als „Direktor Broß“ der Dame mit, daß sein Sekretär Samouha Selbstmord begangen habe.

So hatte er der „Witwe“ einmal mitgeteilt, daß er bereits in Bobol eine Wohnung gemietet habe, die nach der Verheiratung bezogen werden sollte.

Nach durchgeführter Verhandlung wurde, wie bereits erwähnt, der Angeklagte, der sich keine Mühe gab, zu leugnen, zu einer weiteren Zusatzstrafe von vier Monaten verurteilt.

Der Fall Windsor

Von F. F. Carus

RTS, Paris, 6. November.

Fast wäre man versucht, wieder sentimental zu werden, wie man es vor einem Jahre war. Damals, als lebhaft die Verlöbte bekannt war, die seitdem als rührende Geschichte in die Schulbücher für brave Kinder eingegangen ist.

Kurz heute fehlen im Falle Windsor nicht sentimentale und sogar menschlich rührende Züge. Die Befangenheit ist nicht von seinem Anblick gewichen, so oft man den Herzog im Film oder auf der Photographie sieht — aber man sieht ihn etwas zu oft, und die Herzogin gar, die soeben von ihrer Geburtsstadt Baltimore verbannt wurde.

Man so seltsamer berührt die Form, in der diese Absicht verwirklicht wurde. Nur ganz kurze Zeit war es still um das Herzogpaar, dann sprach man immer wieder von ihm, und zwar nicht nur über die Toiletten der Herzogin, son-

den auch über die Pläne des Herzogs. Zunächst klang alles nach Zeitungsjournale, und man konnte sogar meinen, daß es Eduard von Windsor unangenehm war; er stellte eine Bescheidenheit zur Schau, die wiederum sentimental rühren mußte.

Als der Prince of Wales, als später König Eduard VIII. die Gläubigkeitsliste von Wales besuchte, als er zu den Grubenarbeitern von Mann zu Mann sprach, als er, noch an der Herrschaft, sich um soziale Hygiene und um die Anlage von Arbeiterwohnungen kümmerte, mochte dies alles einen guten Sinn haben.

Denn die Art, wie der Herzog von Windsor seine Studien über sozialpolitische Fragen betreibt, ist, da sie in beider Öffentlichkeit geschieht, nicht ohne Kritik hinzunehmen.

ziale System er zunächst zu studieren wünscht. Nicht die Tatsache seiner Reise nach Deutschland, wohl aber die Art seiner „Studien“ doch mühte Bedenken erregen. Und als dann in einer Fallschirmmeldung aus Riga seine Reise nach der Sowjetunion angekündigt wurde, und das Sekretariat des Herzogs von Windsor diese Absicht sofort energisch dementierte, wurde wenigstens die erste Zielsetzung seiner „Vernüngen“ recht deutlich.

Dies ist erkannt, und es ist für die wirkliche Einschätzung des Falles Windsor relativ belanglos, daß diese Erkenntnis von den Gewerkschaftsorganisationen von Baltimore ausgesprochen wurde. Sie haben damit nur zum Ausdruck gebracht, was man fast überall glauben und was man aus einer zwar begreiflichen, aber politisch falschen Zurückhaltung bisher nicht ausgesprochen hat.

das „System C. B.“. Dieses gipfelt darin, daß der Normallohn von der Erreichung einer Leistungsquote abhängig gemacht wird, deren Festsetzung angeblich wissenschaftlich, praktisch aber willkürlich geschieht. Die Einhaltung dieser Quote ist für den Durchschnitt nur bei ungeheuren Anstrengungen möglich; wird sie nicht erreicht, so wird der Lohn herabgesetzt.

Mit Sentiments macht man weder Geschichte noch Politik. Der Herzog von Windsor hat den Fehler begangen, sich auf sentimentale Gefühle zu verlassen, und völlig zu übersehen, wie nahe ein Gefühlserschlag liegt, wenn es sich um Lebensfragen und Probleme handelt, in die ein Arbeiter nicht eingreifen darf.

# Prager Zeitung

## Der Wechsel im Sozialreferat

In der am Montag abgehaltenen Sitzung der Prager Zentralvertretung wurde der Rücktritt des Primators Dr. Jenkl vom Amt eines Vorsitzenden der zentralen sozialen Körperschaft der Stadt Prag zur Kenntnis genommen. Primarstellvertreter Dr. Štála nahm dies zum Anlass, um dem Primator unter dem Beifall des Hauses den Dank der Zentralvertretung für die von ihm in dieser Funktion geleistete erfolgreiche Arbeit auszusprechen. Zu seiner Nachfolgerin in der erwähnten Funktion wurde mit den Stimmen aller Parteien die Stadtverordnete Vojena Audíková (tschech. Nationalsozialistin) gewählt.

## Festversammlung zum russischen Staatsfeiertag

Der Ausschuss für die Feier des zwanzigsten Jahrestages der UdSSR veranstaltete am Sonntag im Smetana-Saal des Gemeindehauses eine Festversammlung, an welcher u. a. Außenminister Dr. Krištof, Senatspräsident Dr. Soukup, Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, der Armee usw. teilnahmen. Nach der Einleitung durch einen Chor der „Typografia“ und der Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Rejchle hielt Gesandter Václav Pavla einen Vortrag, in welchem er die Geschichte der russischen Revolution und die Entwicklung der Sowjetunion bis zum heutigen Tage würdigte. Der Sowjetbotschafter in Prag S. S. Alexandrowitsch erklärte in seiner Rede, die Sowjetunion brauche, um die Aufgaben ihrer Entwicklung lösen zu können, die Sicherung des dauernden und festen Friedens. Sie wolle keinen Krieg, aber sie fürchte ihn nicht. Das Interesse der bedrohten Tschechoslowakei am Schutze des Friedens habe den gleichen Bestrebungen der Sowjetunion entsprochen und auf diesem Wege seien die beiden Länder einander leicht begegnet. Die Festversammlung wurde von Prof. Rejchle mit einem Schlusssatz beendet.

Eine Delegation von Riga trifft unter Führung des Primators R. V. Kiepina am Mittwoch in Prag ein, um den Besuch des Prager Primators in der lettischen Hauptstadt zu erwidern.

Der Verkauf von Tabakwaren. Die Zentraldirektion der Tabakregie hat für das Jahr 1937 von der Verwaltung der Weinachts-Prämienverkaufsstellen Abstand genommen.

Haarüberfall. Gestern nach 8 Uhr wurde im Haus Nr. 1000 in der Stobeska die dort wohnhafte Marie Karcinová von zwei unbekannten Männern überfallen, denen einer ihr von hinten den Mund verstopfte, während ihr der zweite die Brillengläser aus den Ohren nahm. Die Täter entzogen sich nach der Tat der Flucht.

## Kunst und Wissen

### Grete im Glück

Die in der Schweiz uraufgeführte Operette des in Berlin lebenden Komponisten Viktor Reinshagen hat bei ihrer Reichener Erstaufführung für die Tschechoslowakei — wie man sieht, gibt es auf dem Operettenmarkt trotz aller Böhmerndeckelung doch recht international zu — einen rauschenden Erfolg errungen. Die Librettisten (Robinson und Genn) haben die Geschichte der Menschen nach dem Glück i. e. S. eine leicht parabolische Handlung geschrieben und ihre Idee mit Geschick und Geschmack durchgeführt. Ein an Reizton unsterblichen „Lumpaci vagabundus“ erinnerndes Vorspiel führt zu einem Wettkampf zwischen dem „großen“ und dem „kleinen“ Glück: um ein Wäghermdel und auf dem Wege über eine Millionenerbschaft, Anbahnung einer Freundschaft und Lösung des Altersproblems zum Siege des „kleinen“ Glücks. Das alles wird mit Lust und Bewunderung, ohne die in den Operetten üblich gewordenen „tragischen“, opernmäßigen Bewältigungen; alles ist auf den heiteren Ton gestimmt und trägt den Erfolg ebenso in sich wie die flüchtige, einflussreiche, hellenweise ironisierend-parodistische Kunst des jungen Komponisten, dem hier eine Reihe durchschlagender Gesänge- und Tanznummern geliebt sind. Am prächtigen Rahmen der von Franz Salda geschaffenen Bühnenbilder und Kostüme hatte Otto Demalds Spielleitung für Hatto Abwidluna gesorgt. Kapellmeister Emil Emanuel war dem feineren Gehör anvertrauten Werke ein liebevoller Betreuer, der mit dem stets verlässlichen Orchester wesentlich zu dem Erfolge beitrug. Die Titelfigur fand in Hatto Andersgahs launigen, feiß den richtigen Ton treffendem Spiel die denkbar beste Verkörperung. Neben Partner Otto Demald als Kellner Franz, der wieder durch gelungene Lanza erstreute, möchte man nur etwas mehr Innerlichkeit wünschen. Eine Prachtrolle begünstigender Komik stellte wieder der Kubalík mit seinem König von Keltien auf die Bühne. Max Böhm als „kleines“ und

### Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Lächeln hat ihn verraten, daß er endlich gefunden, was er gesucht hat. Er hat sich entschlossen, die Herbstabend nur zu Hause bei seinem Mikrofona-Radio zu verbringen, um die wunderbare, klingende Reproduktion gründlich zu genießen. Auch Sie erwarten dieser individuelle Genuß. Lassen Sie sich ohne Verzug das Mikrofona-Gerät, die Spitzenleistungen des inländischen Apparatebaues unverdächtig vorführen.

Alexander Haber als „großes“ Glück wählten ihren Teil zur Heiterkeit beizumischen. Aus der Oper waren Edith Kalusch als „Operettenkünstlerin“, Fröh Berger (britischer Bariton) als „Operettenenor“ und Kronprinz im Vorspiel Lore Rober als Madame Fortuna und Rudolf Sandner als ihr Sekretär mit in den Neigen getreten, so daß man sich auch an ihren schönen Stimmen erfreuen konnte. Einen Sondererfolg holte sich Ruth Sedler mit ihrem raffinierten Tanz und dem von ihr einstudierten Ballett. Temperamentvoll dirigierte der Komponist ein musikalisches Zwischenspiel. Sehr häufig bei offener Szene, besonders aber nach jedem Akt, gab es stimmungsvollen Beifall, der am Ende der Aufführung nicht aufhören wollte. Karl Štáta.

Arbeitervorstellung. Dem Publikum unserer Arbeitervorstellungen wurde zweifellos ein Bildungsdienst erwiesen, als man es am vergangenen Sonntag mit der Operette „Pariser Leben“ von James Offenbach bekannt machte. Denn dieses zeitlos wirkende köstliche Werk mit seinen satirischen Ausfällen gegen die verlogene bürgerliche Gesellschaft, mit seinen köstlichen Parodien auf alle Zeitgedenke und Zeitfragen, mit seiner so genial leicht erdachten, melodiereichen und pikant charakterisierten Musik vor allem gehört zu den besten und erfolgreichsten seiner Gattung. Die unter der bewährten musikalischen Leitung Kapellmeister Hans Georg Škálá lebende sonnige Aufführung der Operette fand den dankbaren Beifall des nahezu ausverkauften Hauses, obwohl nicht alles so geratet war, wie man es sich im Interesse Offenbachs und seiner Operettenkunst gewünscht hätte. Zwar war der künstlerische Wert der nicht stimmungsvollen Nachbühnen, aber um so mehr litt sie unter der Stimmlosigkeit des Ensembles. Die Damen-Partien waren stimmlich und geistlich entsprechend bereinigt, unter den männlichen Darstellern aber machte sich die Stimmlosigkeit fast aller so föhbar geltend, daß es lustig nicht zum Vorteil der Operette, ihrer Ensembles und ihres richtigen Verständnisses gereichte. E. K.

„Ingeborg“ von Kurt Götz, die wichtige Berliner Mischung von Oscar Wilde und Barier Eberhardts, wurde am Samstag in der „Arnia“ vom Bühnenverein „La Schöne“ aufgeführt, und die Pointen des Stückes wurden nach anfänglichem Hören vom Publikum willig belacht. Die Darsteller waren eifrig bei der Sache, da sie aber teils zu jung, teils zu unsicher für ihre Rollen und insgesamt nicht virtuos genug für dieses Stück eines Bühnen-Routiniers waren, konnten ihre Leistungen das Vergnügen an der gespielten Komödie nicht erhöhen. Der sámoche Besuch zeigte, daß an Theaterveranstaltungen privater Art kein größeres Interesse besteht, mindestens dann nicht, wenn keine andere Art von Stücken gespielt wird als in den offiziellen Theatern. — E. K.

Wahnspielplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag halb 8: Daniels Königreich, deutsche Erstaufführung. U. 1. — Mittwoch halb 8: Web Dem, der hat, P. 2. — Donnerstag halb 8: Frauen in New York, U. 1. — Freitag halb 8: Frühlingluft, D. — Samstag 7: Lobenar, P. 2. — Sonntag halb 8: Die Gaardfürstin, halb 8: Frauen in New York, D.

Wahnspielplan des Kleinen Bühnen. Heute, Dienstag, 8 Uhr: Ode und das Lotterielpiel. — Mittwoch halb 8: Weibsteufel, neu einstudiert. — Donnerstag 8: Die Reife, Bauernkomödie 2 und freier Verkauf. — Freitag 8: Parfische 13, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Ode und das Lotterielpiel. — Sonntag 8: Kauf, 8: George und Margarete, Erstaufführung.

## Der Film

### Philosophen-Historie

Der Regisseur Otto Štáta hat den Staatspreis, den er für diesen Film erhielt, verdient. Denn es ist der bisher beste historische Film der tschechischen Produktion, — kein Film zwar, den der große Reim der Geschichte durchweht, aber eine feilschende filmatische Schilderung alter Zeit, einer idyllisch-biedermeierischen, in der die Unruhe langsam reißt, um dann zur mählichen Revolte zu werden.

Die Vorläufe des Films war Alois Náchlebs historischer Roman, der die Prager Revolte von 1848 und ihre Niederschlagung durch Windischgrätz in eine Studenten- und Kleinstadgeschichte einfügte. Und im Film sind die Barrikadenkämpfe in der Prager Altstadt nur eine hübsche Umrisszeichnung einer behaarteren Erzählung, deren Helden Philosophiestudenten im alten Leinwandstil sind, Kämpfer für ihr privilegiertes Recht, patriotische Liebhaber tschechischer Literatur, die teils wegen ihres Patriotismus und teils wegen ihrer Verliebtheit mit den Spießbürgern, den Lehrern und der Obrigkeit in Konflikt geraten. Es hindert den Schöpfung des Films, daß er bei diesen kollektiven, familiären und akademischen Dingen allzu sehr verweilt, aber sein Wert liegt darin, daß er Willen und Gehalten in beweglichen und schönen Bildern darstellt, daß er die Zeit-Atmosphäre sichtbar macht, daß er historische Stimmung schafft und in den feilschen und revolutionären Massenmengen Regieleistungen bietet, die im tschechischen Film bisher unbekannt waren (woraan auch die Kameraleute D. E. L. E. und Š. E. L. E. a ihre Verdienste haben.) Auch daß der Film wenig Pathos, aber viel menschlichen Humor und funkengelebter Satire hat, macht ihn angenehm und erfolgreich.

Es gibt in ihm keine überraschenden Darsteller (und wenn Ladislav Boháč, Jindřich Plácha, Eva Poanarová und Maria Orlíková besonders auffallen, dann deshalb, weil sie dankbare Rollen haben), aber es gibt ein gutes, aus-

gewogenes Zusammenspiel auf einem beachtlichen Niveau, auf dem Filme beginnen, künstlerisch zu werden. Und dieser Film ist künstlerisch in Bild und Regie, in Absicht und Gestaltung. — E. K.

### Pferdenarren

Die drei Brüder Marx, mit Pseudo-Vornamen Chico, Groucho und Harpo, sind — wie wir schon seit ihrer „Koch in der Oper“ wissen — tolle, lächerliche Clowns, die keine groteske Wirkung verschmähen und jede hervorbringen können, auf eine gann ungenierte Art, schlagend und schmerzhaft, unerschämte und unanständig, mit einer aufersten Respektlosigkeit gegen alles, auch gegen sich selbst. Sie sind dabei unwiderstehlich und hätten es gar nicht nötig, so wie in diesem Film sich mit einer Liebes- und Herberennenschichte zu umgeben, einen Tenor singen und ein Ballett tanzen zu lassen. Denn sie allein genügen, und die Narheiten, die sie hier mitgelend und stumm, mit Körperverrenkungen und Witzworten, mit Handbewegungen und Maskierungen und allerlei Situationen treiben, reichen hin, um die Liebe und das Geschäft, die Reden, den Sport und das Auge der Gerechtigkeit gründlich zu verspotten. Einer der drei Brüder bringt es fertig, ein Piano solange musikalisch zu bearbeiten, bis es in Stücke springt, und auch dann noch hat er die Saiten in Händen und ruft an ihnen melodisch. Ein Sinnbild ihrer Komik, die alles in Stücke schlägt, aber sich noch an den Trümmern vergnügt. Der Film ist (unter Tom Woods Regie) ein toller, unweilend effektvoller Trübel geworden, wie man ihn selbst von Hollywood selten zu sehen bekommt. Der Zuschauer fühlt sich am Ende seckend — und schmerzhaft erschüttert vom Lachen. — E. K.

### Urania-Kino

Ungarische Premiere „Mária Róvér“. Frau Spektakel-Gedicht singt Plauerlied: Bis Donnerstag täglich 6, 49 Uhr.

Ein Neudeutscher in Paris. Eine Frau zwischen zwei Männern ist keine seltsame Gestalt im Film, und wenn hier außerdem auch noch ein dritter Mann (der aber kaum in Frage kommt) auf der Bildfläche erscheint, so vermag auch das den Film nicht originell zu machen. Das einzig „Neue“ ist die Tatsache, daß diesmal nicht der leichtsinnige hübsche Jüngling die frauliche Dame erobert, sondern ein verhältnismäßig ordentlicher und verhältnismäßig lanawelliger Herr, der freilich nicht ganz so unromantisch ist, wie die Dame anfangs fürchtete. Die belanglose Sache ist insollustvoll mit der talentierten Claudeette Colbert in der Hauptrolle, mit Roland Young als leichtsinniger Liebhaber im „alten“ und Roland Young als solider Herr im „neuen“ Teil geschickt und unaufdringlich verfilmt worden. — E. K.

## Sport-Spiel-Körperpflege

### Bulgarien gegen Tschechoslowakei 1:1 oder 2:1 (0:1)

Die tschechoslowakische Fußball-Auswahlmannschaft trat am Sonntag in Sofia das erste Mal im Rahmen der Weltmeisterschaft gegen Bulgarien aus. Alle Tage ist eben kein Glückstag und so mußten die tschechoslowakischen Fußballer noch froh sein, daß es ohne Niederlage abging. Doch auch das Unentschieden ist für sie blamabel genug und doch Regen und aufgeweichter Boden ein „Hödnis“ bilden, seien als „Entschuldigung“ kurzweiliger angeführt. Kurz und gut, die Bulgaren zeigten sich nicht von jener Seite, die ihren Gästen das „Kommunikations“ leicht machen wollten und nur die glückliche Abwehrarbeit des tschechoslowakischen Torhüters zum Dank bei, daß es noch so glimpflich verlief. Das „Trainingspiel“ — wie man den tschechischen Fußball bezeichnet — für England ist nicht so ausgefallen, als daß es für die Engländer eine besonders empfehlenswerte Beklebung sein wird. Die Bulgaren waren schnell, tschechisch temperiert und hart am Ball und in der Verteidigung. Die tschechoslowakische Mannschaft wies wie in den letzten Spielen dieselben Vorzüge und Nachteile auf, so daß sich eine weitere Beurteilung erübrigt.

Doch das Schönste kommt noch: Das bulgarische Pressebüro verbreitet die Nachricht, daß das Spiel mit 2:1 für Bulgarien gerichtet habe. Das wird jedoch von tschechoslowakischer Seite als unwichtig betrachtet und darauf verwiesen, daß die tschechoslowakische Mannschaft — da der Schiedsrichter wegen Einbrüchen der Zuschauer aufs Spielfeld abgepfiffen hatte — sich nicht mehr auf dem Spielfeld befunden habe, als dieses tragische Sieger erzielt wurde. Und kann in diese Zweifelsfragen der Meldungen gleichgültig bleiben, obwohl wir nicht annehmen, daß ein Partner den Schlußpfiff eher hört als der andere. Aber vielleicht ist es etwas im bürgerlichen Sport möglich. . . .

### DFV-Division

Die sonntäglichen Spiele brachten eine unvorhergesehene Niederlage des Barnsdorfer AS in Teplitz durch den VfB mit 3:4 (2:2). — Der Prager DFB machte diesmal eine Ausnahme und sein etwas ungestelltes Team bestrafte in Komotau wenn auch nicht leicht, so doch sicher den DFB mit 4:1 (1:0). — In Karlsbad schlug der Teplitzer AS mit 8:1 (3:0) den AS. — DFB Soaz blieb auf eigenem Platz über den Trausnauer DFB mit 4:1 (4:0) erfolgreich. — In Schremsen wurde der DFB Goblons von den Sporthelden mit 0:2 (0:0) geschlagen und in Goblons bester der Reichenberger AS gegen DFB 1:6 (0:5).

Das einzige Hinspiel fand in Prohrib zwischen dem AS und Viktoria Jilov statt. Das die Prohribler mit 3:0 (2:0) gewannen und damit vom letzten Tabellenplatz abrückten.

Aus den tschechischen Divisionen. Rittschömen: Lieben gegen Dobřa 3:2, Union Křižov gegen Čáslav 4:3, AS Křižov gegen Křižov 5:3, Viktoria Křižov gegen Křižov 3:4, Slavia VIII gegen AS Křižov 2:3, Klubunion



J. Ferdinand Dreyfus

Der Generaldirektor der Sozialversicherung im französischen Arbeitsministerium, wird am Mittwoch, den 10. d. M., um 1/2 20 Uhr abends im Winteraal des Fürstengenerals über das Thema „L'histoire des assurances sociales en France et leur situation actuelle“ (Die Geschichte der Sozialversicherung in Frankreich und ihre derzeitige Lage) sprechen. Den Vortrag veranstaltet das Soziale Institut.

gegen Sparta 3:3 (2:1), Meteor VIII gegen Bohemians 0:4. — Böhmen-Land: Weitzgruppe: Kopitz gegen Stadion B. Budweis 3:2, Slavia Karlsbad gegen Weitz 5:1, Dobřa Turn gegen Weitz 1:0, Doudlece gegen AS B. Budweis 1:7, Bilin gegen Sokolov 3:2, Ostavice: AS Pardubitz gegen Union Billa Jungbunzlau 5:2, Kolofstet gegen AS Strakonitz 3:0, Königgrätz gegen Königgrätz 3:0, Kunzburger AS gegen Liebenowitz 5:0. — Mähren-Schlesien: Dafa Bin gegen Ostauer Slavia 6:1, Pretran gegen Dafa, Slavia Kremsier 3:3, Slavia R. Ostau gegen Polonia Krumlov 4:3, Arsenál Puffowitz gegen Slavia Mikulovitz 4:1 (wegen Ausfall der Spieler sowie Zuschauerdrängen abgebrochen).

Frühe Fußballer und Zuschauer. Auf dem Prager Hagborplatz wurde der Schiedsrichter von Anhängern des gastierenden AS Kosti „injuriert“. — In Kosti schlug der Tormann des Lokomotiv AS einen heimischen Spieler, der ihn die Seite nahm, zu Boden. Der Tormann wurde anschließend aus dem Spiel entfernt, da mittelzeitlich auch Zuschauer in den Platz eingedrungen waren und eine allgemeine Kellei das Ende bildete.

Sonntägliche Fußballergebnisse. Prag: Slavia gegen AS Pardubitz 7:2. — Kladno: AS gegen AS Kosti 9:0. — Bille: AS gegen Viktoria 8:3. — Kuffia: AS Mariaklein gegen DFB 2:1. — Turn: DFB Leitmeritz gegen AS 2:0. — Politz: AS gegen SpVg Bodenbach 1:1 (0:1). — Břun: AS gegen AS Křižov 3:3, AS Wien 7:2. — M. Ostau: AS Schlesien gegen DFB Břun 4:1. — Preßburg: Sportklub Wien gegen AS 5:4. — Budapest: Ungarn gegen Kesti 2:2 (0:2), Herencsény gegen Tarschaff 4:3, Ujpest gegen Dabai 1:0. — Wien: Rapid gegen Austria 2:1, Vienna gegen Admira 3:2, Wacker gegen AS 9:2, AS Wien gegen Simmering 5:2. — Duhjin: Kottwegen gegen Jland 3:3 (2:1), Weltmeisterdaff.

Am Prager Baumgartenlauf als Abstieg der Leichtathletischen Saison blieb bei den Sportlern (3300 Meter) Gusek in 11:16.2 Min. erfolgreich, bei den Frauen über 1700 Meter Grund (Prag) in 5:53.9 Min.

Der Deutsche Gishofen-Verband hielt seine Generalversammlung in Prag ab, zu dessen Vorsitzenden wiederum Dr. Schwab gewählt wurde. Die Berichte brachten außer der Geldverbe, daß der DFB daran arbeite, Spieler zu locken — der DFB ist nämlich noch nicht gleichgültig —, nichts von Bedeutung. — Der Gau Wäbmen des tschechischen Verbandes führte ebenfalls seine Tagung durch und wurde nach Beratungen tschechischer Natur bei der Wahl Schwab (Reichenberg) als Vorsitzender gewählt.

## Vereinsnachrichten

Freie Vereinigung sozialistischer Akademiker. Mittwoch, den 10. November, spricht Genosse Emil Paul über „Sozialismus und Prepaanda“. Ort: Heim der ASK, Prag II, Spátná 46, 2. Stock. Gäste herzlich willkommen.

Deutsche Volksgemeinde Prag. Die Versammlungsprobe am Dienstag, den 9. November, entfällt.

**Geschäfte, die**  
in anderen Zusammenhängen  
interessieren, aber  
**den**  
**Sozialdemokrat**  
nicht berücksichtigen, denken  
bei dem, daß sie die  
tschechische Bewegung der  
Kraft unserer Partei noch  
**nicht**  
erkennen haben oder nicht  
erkennen wollen. Ist uns  
klar, daß die tschechische  
Bewegung und ihre  
Kraft unsere Bewegung  
nicht berücksichtigen, denken  
bei dem, daß sie die  
tschechische Bewegung der  
Kraft unserer Partei noch  
**nicht**  
erkennen haben oder nicht  
erkennen wollen. Ist uns  
klar, daß die tschechische  
Bewegung und ihre  
Kraft unsere Bewegung

**Pianos**  
harmoniums

**Kleinpianos**  
„Bianetto“  
Verdauungsgut  
Günstige Preis,  
gute Noten, leicht  
zu spielen, mit  
Klavier, Regener,  
Stimmgerät.

**August Förster**  
die Weltmarkt  
In 3 Städten tschechisch  
Fabrik, Bergmann.